Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 99 — Dienstag, den 29. April — 1890.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein Zweimonatsabonnement auf die

„Thorner Zeitung“,

zum Preise von **1,34** Mark bei der Expedition und **1,68** bei der Postanstalt.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Der 1. Mai.

Eine außordentlich scharfe Kritik der Arbeiterdemonstration für den 1. Mai bietet die sehr arbeiterfreundlich gesinnte „Voss. Ztg.“: „Trotz des Aufrufes der socialdemocratischen Reichstagsfraction, der entschieden abräth, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen, da durch einen solchen Schritt die verhängnißvollsten politischen und socialen Folgen heraufbeschworen werden können, haben sich etliche Versammlungen socialdemocratischer Arbeiter verleiten lassen, die Feier zu beschließen. Wir können nicht nachdrücklich genug die Arbeiter vor einem so frivolen und gewissenlosen Rechtsbruche warnen. Sie würden nur eine Kraftprobe machen, bei der sie wenig gewinnen, aber sehr viel verlieren können. Die große Mehrheit der Arbeitgeber wird sich eine solche Herausforderung nicht gefallen lassen, für welche es keinerlei Entschuldigung giebt. Die Arbeiter sollten nicht vergessen, daß sie durch den allgemeinen Bruch des Arbeitsvertrages Tausende Familien brodlos machen, unermeßliches Elend heraufbeschwören, und nur den Feinden der Arbeitersache in die Hände arbeiten. Die Arbeiter mögen sich darüber nicht täuschen: Fast allenthalben, wo sie am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen, werden sie dieselbe am 2. Mai nicht mehr aufnehmen können, auch wenn sie dann gern arbeiten wollten In Hamburg haben bereits die Behörden beschlossen, daß in allen Staatsbetrieben diejenigen Arbeiter wegen Contractbruches entlassen werden, welche am 1. Mai feiern. Ebenso werden zweifelsohne alle öffentlichen und privaten Betriebe aller Arten verfahren. Es heißt ferner, die preußische Regierung habe Anweisungen zum Schutze derjenigen Arbeiter erlassen, welche am 1. Mai die Arbeit nicht ruhen lassen wollen. Die Demagogen, welche die Massen zu einem ganz unnützen und rücksichtslosen Schlage in's Antlitz ihrer Arbeitgeber verführen wollen, treiben ein gefährliches Spiel. An ihrer Ehrlichkeit zu zweifeln, liegt sehr nahe. Wir hoffen aber, daß höchstens ein kleiner Bruchtheil der Arbeiterwelt so viel Leichtsinn und Gewissenlosigkeit zeigt, um mitten in der Woche „blau zu machen,“ auf die Gefahr hin, dauernd Arbeitsstelle und Brod zu verlieren.“

In den vorstehenden Zeilen ist noch nicht auf einen sehr ernsten Punkt hingewiesen, der in der Besprechung dieser Angelegenheit überhaupt noch nicht genügend gewürdigt ist. Wer von den Arbeitern im Besitze hinreichender klingender Mittel ist, so daß er nicht auf einen größeren oder geringeren Lohnausfall zu achten braucht, der wird sich über die financiellen Schwierigkeiten, die sich aus der Maifeier ergeben können und ergeben werden, leicht fortsetzen. Aber es giebt doch recht viele Arbeiter, die von der Hand in den Mund leben, und bei denen es sehr darauf ankommt, ob ein Thaler mehr oder weniger vorhanden ist. Werden denn nun diese Elemente, wenn sie durch irgend welche zwingende Umstände bewogen würden, an der Maifeier theilzunehmen, dieselbe mit lautem Halloh feiern? An solchem Tage pflegt nicht allzuwenig getrunken zu werden, und die Ausgaben werden also vermehrt, während die Einnahmen sich vermindern. Es ist kein Zweifel, daß in den Arbeiterfamilien, wo Geldknappheit herrscht, der „Feiertag“ mit sehr gemischten Gefühlen begangen wird, und das kann Niemand wollen; die Arbeiterschaft selbst würde dadurch in zwei Lager gehalten werden. Dann aber weiter! Die Arbeiterfamilien zahlen ihre Wohnungsmiethe fast allenthalben monatlich, und der letzte Wochenlohn im Monat spielt dabei meist eine gewichtige Rolle. Wenn nun eine Lohnverkürzung oder auch Verweigerung eintritt, was dann? Es ergeben sich daraus recht unerfreuliche Bilder, und der Arbeiter, welcher auf den Groschen angewiesen ist, mag von Herzen wünschen, der 1. Mai wäre vorüber. Er kann im Princip mit der ganzen Demonstration einverstanden sein, aber soll er unbedingt feiern, während er als Folge allerlei Mißhelligkeiten für seine Familie und sich voraussieht?

Dann sei noch der Standpunkt der Arbeitgeber erwähnt. Man kann ruhig annehmen, daß gar mancher Geschäftsmann heute noch lieber, als morgen seinem Personal einen Tag freigeben würde, um Ersparnisse machen zu können. Aber wenn der Mann nun bindende Verpflichtungen für irgend welche Lieferungen übernommen hat, wenn er vertragsmäßig zur bestimmten Lieferung verpflichtet ist, wenn, was so unendlich häufig vorkommt, von der prompten Bedienung auch der prompte Geldeinlauf abhängt, ist es denn dann angebracht, ihn in Verlegenheiten zu bringen? Die Arbeiter wissen in der Regel am Besten, wie es mit ihren Prinzipälen steht, wie diese häufig genug sich mühen und arbeiten müssen, um gute Kundschaft zu bekommen und zu erhalten. Der Verlust eines Arbeitstages bedeutet aber nicht nur eine Gewinneinbuße, sondern auch eine Einbuße am geschäftlichen Renommé, das gar leicht getrübt ist. Alles in Allem hat Niemand Anlaß zu übermäßigem Jubilieren! Was jeder Arbeiter für Recht hält, das mag er thun, und was er fordert, durchzusetzen versuchen. Aber die Männer der schwieligen Faust sollen bleiben, was sie immer waren, practische Leute; nicht ohne Grund ist früher von Arbeitern auf eitle Demonstrationen verächtlich geblickt. Mögen sie selbst darum dem Wege fernbleiben, denn zu erreichen ist nur etwas durch die That, nicht durch Truggedanken.

Tagesschau.

Das amtliche „Militärwochenblatt“ bringt einen sehr bemerkenswerthen Artikel, in welchem dringend zur humanen Behandlung der Recruten aufgefordert wird. Es heißt darin: „Die Gewohnheit des brutalen Schimpfens bildet eines der größten Hemmnisse der Ausbildung des jungen Soldaten. Einige Beispiele. Ein Recrut ist willig, aber schwach und ungelenk, und bleibt in Folge dessen im Dienste zurück. Wenn nun dieser Mann, statt immer wieder mit Geduld belehrt zu werden, nur Schimpfworte zu hören bekommt, so wird er naturgemäß seinen guten Willen verlieren und in Folge dessen auch im Drill mehr und mehr zurückbleiben. Ein Mann ist körperlich gewandt, hat aber wenig guten Willen. In Folge der ruhigen, wohlwollenden, aber zugleich consequenten und energischen Behandlung von Seiten des die Ausbildung leitenden Officiers besinnt sich der Mann eines Besseren. Er nimmt sich vor, mit gutem Willen an die Arbeit zu gehen. Im Begriffe, seinen guten Vorsatz in die That umzusetzen, wird er von einem übelgelaunten Unterofficier furchtbar angebrüllt und beschimpft. Eine einzige dermalige Behandlung wird den Mann vielleicht noch nicht von seinem guten Vorsatz abbringen, eine mehrmalige aber ganz gewiß. In beiden Fällen hat also das brutale Vorgehen nicht nur nicht genützt, sondern nur geschadet, indem zwei gute Elemente in die Bahn der Halsstarrigkeit gelenkt wurden. Das eben Gesagte gilt in noch höherem Gerade in Bezug auf Mißhandlungen des Soldaten. Es ist eines edlen Mannes und Officiers unwürdig, sich an einen Untergebenen thatsächlich zu vergreifen. Das „Gereiztwordensein“ bildet keinen Entschuldigungsgrund; denn erstens muß der Officier als gebildeter Mann sich beherrschen können, und zweitens stehen demselben legale Mittel in hinreichender Zahl zur Verfügung, um seine Autorität voll und ganz zu wahren.“

Zu den neuerlichen Erörterungen über die Beseitigung des Duells im Officiercorps melden die „Hamb. Nachr.“: „Es sei Thatsache, daß der Kaiser eine Revision der ehrengerichtlichen Bestimmungen für nothwendig erachtet und daß er auch, was leicht erklärlich, ein Feind des Zweikampfes ist.“ Amtliche Schritte werden an die Revision des Strafproceßwesens anknüpfen.

Ein Erlaß des Kaisers an den preußischen Cultusminister über eine neue Regelung des höheren Unterrichtswesens steht unmittelbar bevor. Er enthält, wie es heißt, den Auftrag zur Veranstaltung von Erhebungen, welche unter Anderem sich mit der Berechtigung der Realschul-Abiturienten zum Universitäts-Studium und der lateinlosen Mittelschulen zum Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß beschäftigen sollen.

Das Schweine-Einfuhr-Verbot wird immer weiter eingeschränkt. Jetzt ist die Einfuhr lebender Schweine auch nach Chemnitz und Zittau unter Zustimmung des Reichskanzlers von Caprivi gestattet worden.

In Straßburg wird, nach einer Meldung dortiger Blätter eine baldige anderweitige Regelung der Paßfrage erwartet. Der Kaiser soll sich bereit erklärt haben, den Wünschen und Bedürfnissen des Landes jede thunliche Förderung und Berücksichtigung angedeihen zu lassen, und sich im Princip mit einer Beseitigung des Paßzwanges einverstanden erklärt haben.

Deutsches Reich.

Nachdem S. M. der Kaiser am Freitag Abend aus dem Reichslande zur Begrüßung der Königin Victoria von England in Darmstadt angekommen und dort festlich empfangen war, folgte am Sonnabend Vormittag auch die Kaiserin, die von ihrem Ge-

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(22. Fortsetzung.)

Viola's erster Impuls, sobald sie nur erst zu sich selbst zurückgelangte, bestand in dem Verlangen nach Flucht. Mit einem unterdrückten Schrei wandte sie sich, um sich seinem Bereich zu entziehen; sie floh den Laubgang entlang, er hinterdrein; schon lag das hell erleuchtete Schloß vor ihr, da plötzlich fühlte sie sich mit eisernem Griff am Arm erfaßt. Gezwungen, schwer athmend, mußte sie stehen bleiben, aber nicht wagte sie es, ihn anzublicken.

„Warum fliehst Du vor mir, Ola?“ stieß er in einem Tone aus, der seine ganze, nur mühsam verhaltene Leidenschaft verrieth. „Fürchtest Du mich?“

„Lassen Sie mich frei, Edward!“ brachte sie mit Anstrengung hervor. „Es ist unedel, ein schwaches Mädchen in dieser Weise zu überwältigen. Was in aller Welt können Sie mir zu sagen haben, daß Sie mich so gewaltsam zwingen, Sie anzuhören?“

Was ich Ihnen zu sagen haben kann, was?“ wiederholte er, ohne sie jedoch frei zu lassen. „Und das fragen Sie, das Mädchen, welches ich zu heirathen gedenke?“

Sie schüttelte sich unwillkürlich, nicht vor äußerem Frost, sondern vor innerem Schauder.

„Edward, reden Sie nicht mehr davon, was Thorheit ist!“ rief sie fast mit Heftigkeit. „Sie müssen doch erkennen, wie Alles so ganz, ganz anders geworden ist. In längst vergangenen Zeiten war ich nicht mehr und nicht weniger als alle die anderen Dorfmädchen. Seitdem hat sich Alles verändert. Zwischen des Grafen von Elwyn's Tochter und der einstigen schlichten Ola Dobson gähnt ein Abgrund, der unausfüllbar ist. Mein Vater würde mich verstoßen und ich selbst — —“

Sie hielt inne; ihr Athem stockte. Entsetzt zuckte sie vor seinem Blick zurück, in dem der Wahnsinn glühte, ein Wahnsinn, der ihn zu Allem fähig machen mußte. So unablässig hatte er sich in den einen Gedanken, Viola zu besitzen, hineingelebt, daß es für ihn kein Losreißen davon mehr gab.

Sie wich vor ihm zurück, erschreckt über den furchtbaren Eindruck, welchen ihre Worte in ihm hervorgerufen hatten.

„Edward“, stammelte sie, „lassen Sie mich gehen!“

„Sie gehen lassen!“ rief er bitter. „Als ob ich es könnte, nachdem Sie Worte zu mir zu sprechen sich nicht scheuten, die mir darthun, wie falsch und niedrig Ihr Herz ist. Nur Sie haben sich verändert, weil Ihnen Geld und Luxus, weil Ihnen die Seide und die Diamanten, mit welchen Sie behangen sind, mehr gelten als ein Menschenleben. Das Geld hat Sie verdorben und Ihre Liebe zu einem ehrlichen Manne erstickt, dessen Herz von jeher einzig Ihnen zu eigen war!“

Sie suchte sich ihm zu entwinden, aber mit fast schmerzhafter Härte hielt er sie fest.

O, nein, nein, das war, das ist es nicht!“ stieß sie angstvoll aus; er aber hörte sie kaum, sondern fuhr fort:

„Ich hätte es längst ahnen sollen, denn Sie haben weder mir, noch Jenen, die Vater und Mutterstelle an Ihnen vertraten und gebrochenen Herzens gestorben sind, auch nur ein einziges Lebenszeichen gegeben!“

„Ich habe meinen Pflegeeltern geschrieben, Edward“, eiferte sie. „Obwohl man es mir verboten hatte, that ich es dennoch, aber ich erhielt keine Antwort und war tief betrübt, als ich die Kunde von ihrem Tode vernahm!“

In seinen Augen flammte es auf, noch düsterer, unheilvoller, denn bisher schon.

„Und daß ich, Ihr Verlobter, mich nach einem Lebenszeichen von Ihnen sehnen könnte, daran dachten Sie nicht!“

„Edward, Sie sind nicht mein Verlobter, es ist unmöglich, ich kann Sie nicht heirathen!“ stammelte Viola, mühsam nach Fassung ringend.

Wie ein Schraubstock legten sich seine Finger um ihr Handgelenk.

„Sie verleugnen das Versprechen, welches Sie mir gegeben?“ stieß er zischend aus. „Haben Sie die Blume nicht erhalten, welche Ihnen als Zeichen gelten sollte, wenn der Zeitpunkt gekommen sein würde, daß ich Sie begehrte? Hat die Dame, welche ich darum bat, Ihnen meinen Brief nicht übergeben?“

„Doch, sie that es!“ flüsterte Viola, fast zu Tode erschrocken. „Ich erhielt Ihre Botschaft, aber ich kann — ich kann Sie nicht heirathen, nie und nimmermehr!“

„Nie und nimmermehr!“ entfuhr es ihm wie ein Schrei. „O, jetzt, jetzt weiß ich Alles!“ Und mit Vehemenz schleuderte er ihre Hand von sich. „Jetzt sehe ich klar, — nur zu klar! Ein Anderer ist zwischen Sie und mich getreten! Ich fürchtete es längst, wenn ich Sie so neben einander dahinreiten sah und bemerkte, wie Sie die Köpfe zusammensteckten. Aber so wahr es einen Gott im Himmel giebt, ich werde jenen Anderen tödten, der mir Ihr Herz geraubt hat!“

Ein Zittern befiel ihre ganze Gestalt.

„Edward, Edward, Sie irren sich!“ rief sie angsterfüllt aus. „Es ist kein Anderer, um dessentwillen ich Sie nicht heirathen kann!“

Sie rang verzweiflungsvoll die Hände. Es schien ihr besser, jeden nur erdenklichen Pakt mit ihm zu schließen, als es mit ansehen zu müssen, wie seine Rache den Mann traf, welchen sie liebte, denn sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß es Baron Adrian sei, mit dem er sie gesehen haben mußte. Sie wußte, daß er in jener unvergeßlichen Mondnacht vor drei Jahren hinter dem Eisengitter des Parkthores im Gebüsch verborgen gewesen war und sie und Adrian belauscht haben mußte. Außer Zweifel stand es für sie, daß er den jungen Freiherrn auf der Jagd wiedererkannt hatte, und der Gedanke ließ sie für den stillgeliebten Mann zittern. Ihr schuldbewußtes Herz ließ sie nur an Baron Adrian denken; nicht eine Secunde lang kam es ihr in den Sinn, daß ihres Peinigers Verdacht sich auf einen Anderen richten könne. Die Furcht für den Mann, dem ihre Liebe gehörte, ließ sie alles Uebrige vergessen.

Einen Augenblick stand sie regungslos, durchzuckte sie der

mahl und dem Großherzoge von Hessen auf dem Bahnhofe, auf welchem eine besondere Ehrencompagnie aufgestellt war, empfangen wurde. Bei der Einfahrt in die hessische Hauptstadt wurde die hohe Frau von jubelnden Zurufen begrüßt. Eine Stunde später begab sich der Kaiser mit dem Großherzoge und dem Erbgroßherzoge von Hessen und großem Gefolge unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung zur Parade nach dem Exercierplatz. Gleich darauf fuhren die Königin Victoria und die Kaiserin Auguste Victoria im offenen vierspännigen Wagen zur Parade, die in glänzender Weise verlief und Mittags um zwölf Uhr beendet war. Am Nachmittage empfing die Königin von England die unter Führung des Obersten von Kotze in Darmstadt eingetroffene Deputation des 1. Garde-Dragoner-Regimentes aus Berlin. Der Kaiser stellte in gleicher Uniform die Herren persönlich vor. Die Königin trug hierbei auf schwarzer Robe die Achselstücke ihres Regimentes mit dem Namenszuge sowie eine blaue Schleife an der Brust. Der Kaiser, die Kaiserin und die Königin unternahmen eine gemeinsame Ausfahrt nach dem Walde, in einem zweiten Wagen folgte der Großherzog von Hessen mit seinen Töchtern. Um 8 Uhr fand Tafel statt, welcher eine Theateraufführung folgte. Am Sonntag besuchten die Herrschaften den Gottesdienst. Der Kaiser gedenkt heute, Montag, Darmstadt zu verlassen und sich zur Auerhahnbalz nach der Wartburg bei Eisenach zu begeben. — Bei der Auerhahnjagd in den Vogesen traf der Kaiser wohl auf solches Wild, aber die Thiere „balzten" nicht, und es gilt als nicht weidmännisch, einen schweigenden Hahn zu erlegen. — Der Kaiser unternahm am Sonntag Nachmittag mit dem Großherzoge von Hessen und der Königin Victoria einen längeren Ausflug. Abends war Familientafel.

Der Kronprinz von Italien wird Ende Mai oder Anfangs Juni auf der Rückreise von Samarkand über Moskau und Petersburg in Berlin eintreffen und wahrscheinlich dort seiner erlauchten Mutter begegnen.

Die Kaiserin Auguste Victoria ist am Sonntag aus Darmstadt wieder in Berlin angekommen.

Auch der bisherige Vorsteher der Reichskanzlei, Geh. Rath von Rottenburg, wird im Laufe des Sommers aus seinem Amte scheiden. Auf Ersuchen des neuen Reichskanzlers ist von Rottenburg zunächst noch in seinem Amte geblieben, um dem General von Caprivi die nöthigen Informationen zu geben.

Premierlieutenant Theremin, Chef bei der Wißmanntruppe ist in Zanzibar an einer Bauchfellentzündung gestorben.

Emin Pascha hat jetzt seinen Zug ins Innere von Bagamoyo aus angetreten. Sein Befinden ist, wie er selbst an Verwandte in Deutschland schreibt, gut, von seinem Augenleiden erwähnt er nichts, es kann also damit nicht so arg sein. — Der Tanganjika-See, wohin sich der Zug richtet, beschließt das Hinterland des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika gegen das Gebiet des Congostaates. Der Weg von Bagamoyo zum Nordgestade des Sees führt, nachdem das Schutzgebiet von Usegua und Usagara durchschritten ist, durch die Landschaften Unjoro, Uganda, Unyamwesi u. s. w. Etwa auf der Mitte des Weges liegt Tabora der Hauptmarkt und Mittelpunkt des Araberthums. Die letzte deutsche Station in dieser Richtung ist Mpuapua an der Westgrenze Usagara's. Jenseits derselben müßte die Anlage anderweitiger Stationen beginnen, wenn der ganze Weg vom Tanganjikasee zur deutschen Küste für deutsche Interessen gesichert werden soll.

Laut Nachrichten englischer Blätter aus Lamu wurde deutscherseits noch am Keniaberge eine befestigte Station errichtet. Die Truppe, anscheinend Borchert's Leute, pflanzte die deutsche Flagge auf und annectirte das ganze benachbarte Gebiet.

Parlamentarisches.

Die Unterrichtscommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat einen Antrag angenommen, durch welchen die Staatsregierung aufgefordert wird, die Vorlegung eines, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer und die Schuldotation durchgreifend regelnden Gesetzes thunlichst zu beschleunigen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(9. Sitzung vom 26. April.)

In der Sonnabendsitzung beschäftigte sich das Haus mit dem Berichte der Ansiedelungscommission für Posen und Westpreußen und nahm von demselben Kenntniß. Weiter wurde ein Gesetzentwurf, betr. die Gründung neuer Ansiedlungen in Hessen-Nassau erledigt, und ebenso eine Vorlage, welche Bau- und Benutzungsbeschränkungen von Grundstücken in der Stadt Frankfurt a. Main betrifft. Dieser letzte Entwurf veranlaßte eine außerordentlich langwierige Debatte, während welcher das Haus sich immer mehr leerte, so daß schließlich keine 30 Mitglieder mehr anwesend waren. Ein Mitglied bezweifelte denn auch die Beschlußfähigkeit des Hauses, doch wurde diesem Zweifel vom Präsidenten keine Folge gegeben, sondern zur Abstimmung geschritten, welche die Annahme der Commissionsbeschlüsse auf Streichung von mehr als zwei Dritteln der Vorlage ergab.

Die nächste Sitzung findet am 6. Mai, dem Tage der Reichstagseröffnung statt.

Ausland.

Frankreich. Präsident Carnot ist am Sonntag von seiner 14tägigen Rundreise in Südfrankreich und auf Corsica wieder in Paris angekommen. Auf seiner Tour ist er überall in der besten Weise empfangen worden. Am Sonntag fanden in Paris die allgemeinen Neuwahlen zum Gemeinderath statt. Die Wahlbetheiligung war lebhaft, Ruhestörungen von Belang sind nicht vorgekommen. Politische Bedeutung haben diese Wahlen nur insofern, als bei denselben die verschiedenen Parteien ihr Kräfte messen. — Der König von Dahomey hat einen Brief an Carnot gerichtet, in welchem er behauptet, ungerechterweise von den Franzosen angegriffen worden zu sein. Er ist jetzt mit seiner ganzen Macht vor Portonovo gezogen, um diesen französischen Hafen anzugreifen. Die dortige Besatzung ist um mehrere hundert Mann reguläre Truppen verstärkt worden. Nachdem die französischen Truppen neulich eine Schlappe von den Dahomeynegern erlitten haben, ist angeordnet, daß bis nach Eintreffen der letzten Verstärkungen jeder Kampf vermieden werden soll. — Die Regierung verstärkte im Hinblick auf den 1. Mai die pariser Garnison um acht Cavallerieschwadronen und die gesammte Gendarmerie der Vororte.

Großbritannien. Stanley, der am Sonnabend Abend von Brüssel in London angekommen ist, wurde dort mit ganz außerordentlichen Demonstrationen empfangen. Seine Fahrt durch die Straßen Londons glich einem wahren Triumphzuge. Für die nächsten Tage wird Stanley sich Ruhe gönnen, um sein Werk zu vollenden. Vom 2. Mai ab werden fast Tag für Tag öffentliche und private Festlichkeiten bis Ende des Monats Stanley zu Ehren stattfinden. Alle Zeitungen feiern die Rückkehr des unerschrockenen Reisenden in langen Leitartikeln, worin sein Lob in allen Tonarten gesungen wird.

Italien. Ministerpräsident Crispi hat an die Präfecten den Befehl erlassen, am 1. Mai keinerlei Aufmarsch oder gemeinschaftlichen Zug über Straßen und Plätze, sowie an öffentlichen Orten keinerlei demonstrative Versammlungen zu dulden. Das Militär hat Befehl zur Unterstützung der Behörden erhalten.

Oesterreich-Ungarn. Der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand ist zum Oberst und Commandeur eines Husaren-Regimentes, sowie zum Inhaber des 19. Infanterie-Regimentes ernannt.

Schweden. Der Zustand der brustkranken Kronprinzessin Victoria, Tochter des Großherzogs von Baden, ist fortgesetzt recht bedenklich. Nach den Urtheilen ihrer Aerzte kann die Prinzessin vorläufig nicht daran denken, die warme Riviera zu verlassen.

Amerika. Unter den Machthabern in Rio de Janeiro ist die Einigkeit sehr gering. Seit Bestehen der Republik Brasilien sind mehrfach schon einzelne Minister aus der Regierung ausgeschieden, und jetzt ist eine völlige Krisis eingetreten, in Folge deren so ziemlich die Hälfte aller Cabinetsmitglieder abgetreten ist. Dabei ist heute bekanntlich keine Volksvertretung in Brasilien!

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 26. April. (Anleihen) Der Bezirksausschuß zu Marienwerder hat die Aufnahme zweier Anleihen der Stadt Culm im Betrage von 117 000 Mk. für das Schlachthaus und 175 000 Mk. für ein Schulhaus und andere Anlagen genehmigt. Die Darlehre werden bei der hiesigen Sparcasse mit $3^2/_3$ Procent verzinst und außerdem mit $1^1/_2$ Procent amortisirt.

— **Marienwerder,** 26. April. (Militärisches.) Die Nachricht der berliner „Post", daß die reitenden Abtheilungen der Artillerie fernerhin nur zwei Batterien umfassen sollen, ist hier sehr bemerkt worden. Bestätigt sie sich, so verliert unsere Stadt sehr bald wieder einen Theil des kaum nach hier verlegten Militärs. Das wäre um so emfindlicher, als auf der anderen Seite die Lasten und Abgaben noch immer wachsen. Die Einschätzungscommission hat, wie es scheint, für dieses Etatsjahr mit besonderer Strenge ihres Amtes gewaltet und den schon früher hoch genug belasteten Censiten neue unangenehme Ueberraschungen bereitet. Jede Steuererhöhung wird aber bei uns doppelt schwer empfunden, da wir uns bekanntlich schon seit Jahren eines Communalsteuersatzes von 400 Proc. der Classen- und Einkommensteuer erfreuen. Ein Lichtblick in diese wenig trostreichen Verhältnisse würde fallen, wenn sich ein Gerücht bestätigte, welches seit einigen Tagen hier in Umlauf ist und mit einer gewissen Bestimmtheit auftritt. Danach soll es nicht ausgeschlossen sein, daß ein für die Provinz Westpreußen neu zu errichtendes Lehrer-Seminar hierher verlegt wird. Unsere Bewohnerschaft hat aber schon auf so manchen Gebieten Enttäuschungen erfahren, so daß es uns nicht wundern sollte, wenn auch diese Hoffnung wieder trügt.

— **Danzig,** 26. April. (Zur „Maifeier".) Die hiesige socialdemocratische Arbeiterpartei hat in einer dieser Tage in einem Local in der Tischlergasse abgehaltenen Versammlung beschlossen, am 1. Mai auf der Wiese in Jäschkenthal eine Volks-Versammlung abzuhalten, falls diese von den Behörden gestattet wird. Eine Arbeitseinstellung für diesen Tag wurde nicht beschlossen, vielmehr Jedem überlassen zu arbeiten oder zu „feiern".

— **Konitz,** 25. April. (Keine Hinrichtung.) Das „Kon. Tagebl." schreibt: In verschiedenen Provinzialblättern, sowie in berliner Zeitungen wird berichtet, daß in diesen Tagen hier die Hinrichtung eines zum Tode verurtheilten Verbrechers stattfindet. Seit der Verurtheilung des Mörders M. aus Peterswalde, der sich gegenwärtig im Irrenhause in Sch. befinden soll, ist hier kein Todesurtheil gefällt worden, also ist die betreffende Nachricht unrichtig.

— **Mohrungen,** 26. April. (Remontemarkt.) Zu dem heute abgehaltenen Remontemarkte waren ca. 80 Pferde gestellt, wovon 22 gekauft wurden. Die Preise variirten zwischen 450 und 600 Mark.

— **Königsberg,** 26. April. (Kein Streik. — Stenographisches.) Vor einem Streik der allerempfindlichsten Art sind wir diesmal noch bewahrt geblieben. Das Personal der Pferdeeisenbahn wollte nämlich am Donnerstag seine Thätigkeit einstellen. In letzter Stunde noch erhielt die Direction davon Kunde, und es gelang so die Leute von ihrer Absicht abzubringen. — Der Gabelsberger Stenographen-Centralverein für Ost- und Westpreußen hielt gestern den 24. d. Mts. im blauen Saale der deutschen Ressource die Aprilsitzung ab. Nach Erledigung verschiedener innerer Angelegenheiten wurde das diesjährige Preiswettschreiben des Vereins abgehalten. Generallandschaftssecretär Heinrich, Docent der Stenographie an der hiesigen Albertus-Universität, leitete den Wettbewerb der 3. Abtheilung: Dictat von 450—500 Silben in 10—12 Minuten ohne Anwendung der Satzkürzung. Es concurrirten 17 Mitglieder. — Abtheilung 2: Schnellschreiben 900—975 Silben in 9 Minuten

---

wilde Gedanke, daß der Baron doch nie und nimmer ihr angehören könne, daß ein Abgrund sie von ihm trennte und ihre Liebe völlig hoffnungslos sei; auch wußte sie nicht, ob dieselbe erwidert werde, wenn sie auch im innersten Herzensgrunde sich zu der Annahme berechtigt fühlte, daß sie ihm alles Andere denn gleichgültig sei.

Ob er Lucie liebte oder nicht, jedenfalls schien es unumstößlich festzustehen, daß er sie heirathen würde und zwar in der allerkürzesten Zeit.

„Und dann — was ist dann daran gelegen, was mit mir geschieht?" fragte sich das unglückliche Mädchen. „Wenn er nur glücklich und in Sicherheit ist, was gilt dann mein Leben? In der Stunde, in welcher er sich vermählt, höre ich auf, zu leben. Wenn mich dann mein Verhängniß ereilen soll, was liegt daran, werthlos, wie mein Dasein ist ohne ihn?"

Sich für ihn zu opfern, es war ein Nichts in ihren Augen wenn sie ihm, wenn er ihr denn doch nicht angehören konnte. Eine plötzliche Ruhe kam über sie, die Ruhe der Verzweiflung

„Erinnern Sie sich, Edward", sprach sie viel besonnener als bisher, „daß Sie mir versprochen haben, mich bis zu meiner Großjährigkeit nicht zu behelligen. Noch drei volle Monate trennen mich indeß von jenem Tage —"

Die Wandlung in ihrem Wesen war ihm nicht entgangen er deutete dieselbe in seiner Weise.

„Und wenn jener Tag gekommen sein wird?" stieß er aus,

„Dann werde ich meinen Vater von dem Ihnen gegebenen Versprechen in Kenntniß setzen," vollendete sie.

„Und selbst gegen seinen Willen Ihr Wort einlösen?" fragte er athemlos.

Es war ihr, als hörte sie ein leises Geräusch vom Schlosse her. Hastig wandte sie sich und sah zu ihrem Entsetzen Baron Adrian Deveraux auf die mondbeleuchtete Terrasse treten und nach kurzem Zaudern fast direct auf die Stelle zuschreiten, an der sie mit dem unseligen Menschen stand, der, wie sie wähnte, in seiner Gewalt hielt.

Der Baron trug einen Mantel auf dem Arm, und sie errieth, daß er gekommen sei, um nach ihr zu suchen.

Edward sah Nichts außer ihr. Seine Augen ruhten mit leidenschaftlichem Ausdruck einzig auf ihren engelhaft schönen Zügen; man hätte meinen können, er wolle sie mit den Blicken verschlingen; er sah nur sie und hörte nur ihre Worte.

„Sie werden Ihr Wort einlösen?" drängte er mit bebenden Lippen.

Sie hörte die Schritte des Barons näher und näher herankommen; in der nächsten Minute mußte er sie erreichen. Eine namenlose Verzweiflung bemächtigte sich ihrer. Welche entsetzliche Catastrophe konnte eintreten, wenn die beiden Rivalen einander gegenüberstanden! Vielleicht war Edward bewaffnet, und Adrian wehr- und ahnungslos — — den Gedanken nur auszudenken, es war ihr nicht möglich. Noch hatte der Baron sie nicht entdeckt und noch auch war er von Edward nicht bemerkt worden. Ohne fast zu wissen, was sie that, des Letzteren Hand erfassend, stieß sie athemlos aus: „Gehen Sie, gehen Sie jetzt gleich in diesem Augenblick fort und ich bin zu Allem, zu Allem bereit!"

Wie verstand er ihre Worte? Er preßte ihre Hände in glühender Leidenschaftlichkeit.

„Soll das heißen, daß Sie bereit sind, mein Weib werden zu wollen?" rief er fast jubelnd aus.

„Ja, ja, Alles, was Sie wollen, nur gehen Sie, gehen Sie jetzt in diesem Augenblick!"

„Ehe sie es sich versah, hatte er sie an sich gerissen, ein wilder Kuß brannte auf ihren Lippen, dann taumelte sie zurück; als sie mit voller Klarheit wieder zu sich selbst gelangte, war er im Schatten der Bäume verschwunden. In der nächsten Secunde aber schrack sie heftig zurück vor einer Stimme, einer bekannten Stimme, die jetzt unsagbar fremd an ihr Ohr klang. Adrian von Deveraux war unfreiwilliger Zeuge der ganzen letzten Scene gewesen, die ihn bis ins Herz traf.

„Ich fürchte, daß ich eine höchst interessante Zusammenkunft gestört habe," sprach er mit kalter Höflichkeit, an Viola herantretend. Sie schwankte; sie mußte nach einem Stützpunkt suchen, um sich aufrecht zu halten und nicht zu Boden zu sinken. Er sah es auch, daß sie an allen Gliedern zitterte, daß ihr Wesen eine unverkennbar gewaltige Aufregung verrieth. Erschrocken faßte er nach ihrer Hand und mit sichtlicher Beklemmung fragte er:

„Viola, — Viola, verzeihen Sie mir meine harten Worte, aber was ich hörte, was ich sah, — — doch ein ander Mal davon! Kommen Sie um Gottes willen jetzt fort von hier. Die Nacht ist rauh. Sie holen sich den Tod, wenn Sie länger hier bleiben!"

Und fürsorglich umhüllte er sie mit dem Mantel, mit welchem Viola ihn hatte auf die Terrasse treten sehen, und führte das convulsivisch bebende Mädchen, welches keines Lautes mächtig war, aus dem Laubgang hinaus und über den freien Platz auf das Schloß zu, sie sorgsam dabei stützend, die des Haltes so sehr bedurfte.

Eine kleine Seitenthür, die häufig bis zu später Nachtstunde nicht verschlossen war, mündete hier ins Schloß. Er öffnete dieselbe und zog Viola mit sich hinein. Rechts von dem engen Gang, in welchen Beide traten, befand sich ein schmales, mit alten Möbeln ausgestattetes Zimmer, in welchem der verstorbene Sohn des Hauses einst zu spielen pflegte; jetzt wurde es nur selten betreten. Es brannte hier kein Feuer im Camin, aber nach der Kälte, welche draußen herrschte, schien der Raum behaglich warm. Der Baron zog sein Feuerzeug heraus und zündete die Kerzen an, welche auf dem Camin standen. Das kleine Zimmer war zwar alterthümlich, aber recht hübsch ausgestattet.

Viola sank mit einem qualvollen Seufzer auf ein gradlehniges Canapee nieder. Das Antlitz in den Händen vergraben, saß sie da. Adrian beobachtete sie eine Weile schweigend. Schmerz und Enttäuschung verriethen sich in seinen Zügen, durchmischt von dem Ausdruck einer undefinirbaren Sehnsucht.

Mit Ueberwindung hob er endlich an:

„Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, Viola. Ohne es zu wollen, wurde ich zum Horcher und vernahm ein Geheimniß, das nicht für meine Ohren bestimmt war. Ich hörte, was Sie mit jenem Manne zuletzt sprachen."

Er hatte die Worte mit sichtlicher Anstrengung hervorgebracht und hielt jetzt, schwer Athem holend, inne.

„Sie haben Alles gehört?" hauchte sie, ihr todtbleiches Antlitz zu ihm emporhebend.

Er nickte tiefernst. „Ich brauche Ihnen zweifellos nicht zu sagen, daß, was ich vernommen mir heilig sein wird, ja, mehr noch, daß" — nur bebend brachte er die Laute hervor — „daß ich trachen will, es zu vergessen!

Sie antwortete ihm nicht, sondern verbarg nur aufs Neue das Antlitz mit beiden Händen. Sie mußte es geschehen lassen daß er von ihr dachte, was er von ihr denken zu müssen glaubte. Sie konnte ja Nichts, Nichts sagen!

Er schwieg Minuten hindurch; da sie aber offenbar kein Wort der Erwiederung fand, fuhr er endlich fort:

„Viola wollen Sie mir nicht Ihr Vertrauen schenken? Ich habe Ihnen einst, vor Ihren, versprochen, Ihr Freund sein zu wollen, und habe das nie vergessen. Vielleicht, wenn ich die ganze Wahrheit wüßte, könnte ich Ihnen helfen, denn in irgend einer peinlichen Lage befinden Sie sich, das zeigt mir Ihr ganzes Wesen. Sehen Sie hier den Brief, welcher Ihnen vorhin in so vollkommen unpassender Weise übergeben wurde. Ich hob ihn auf und nahm ihn an mich. Sein Inhalt erschütterte Sie allem Anschein nach auf das Heftigste. Können Sie mir dessen Deutung nicht sagen, mir nicht anvertrauen, weßhalb die einfache, verwelkte Rose und das Blatt Papier mit jenen winzigen zwei Worten Sie gar so tief berührte?"

Er hatte das Schreiben und die Blume vor ihr auf den Tisch niedergelegt. Sie blickte darauf hin, als sehe sie Beides zum ersten Mal, und stützte dann von Neuem scheinbar theilnahmslos den Kopf in die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

mit gesteigertem Tempo, sofortige Uebertragung in gewöhnlicher Schrift, wurde vom Vereinsvorsitzenden, Rector A. Küßner, geleitet. Am Wettkampf betheiligten sich 15 Mitglieder. Im Haupttreffen der 1. Abtheilung: Schnellschreiben 1200—1300 Silben in 5–6 Minuten, sofortige Uebertragung in Currentschrift, maßen sich 12 Mitglieder. Das Dictat hatte der Vereinsschriftführer, Lehrer Fett. — Das Ergebniß dieses Preiswettschreibens sowie die Prämiirung der Sieger wird in der Maisitzung bekannt gegeben werden. — Hierauf giebt der Vorsitzende das Programm eines in der Zeit vom 7. bis 13. August dieses Jahres zu München stattfindenden, für die gesammte Stenographenwelt hochbedeutsamen Festes bekannt. Es werden sich in diesen Tagen in der bayerischen Metropole zusammenfinden der bayerische Gesammtverein, der deutsche Stenographenbund und der internationale Stenographencongreß. Am 7. August findet Empfang der Gäste, am 8. und 9. der IV. deutsche Stenographentag, am 10. die feierliche Enthüllung des von Prof. Eberle gefertigten Gabelsberger-Denkmals und am 11. und 12. der internationale Congreß statt. Auch der hiesige Centralverein wird zu diesen Festlichkeiten durch mehrere Delegirte vertreten werden.

— **Bromberg,** 26. April. (Eigenes Gebäude für die Fortbildungsschule.) Der Unterrichtsminister hat an die städtische Behörde das Verlangen gestellt, für die hiesige Fortbildungsschule ein eigenes Gebäude mit sieben Zeichensälen zu errichten. Die Kosten dafür, veranschlagt auf 60 000 Mark, sollen von der Stadt aufgebracht werden; der Minister hat nur einen jährlichen Beitrag von drei Procent der Baukosten in Aussicht gestellt.

— **Posen,** 26. April. (Versuche mit dem rauchschwachen Pulver) wurden in dieser Woche vom Fuß-Artillerie-Regimente Nr. 5 veranstaltet. Der Pulverdampf von acht zu gleicher Zeit abgefeuerten schweren Festungsgeschützen kam etwa dem Pulverdampfe einer Manöverkartusche der Feld-Artillerie gleich. Der Dampf ist sehr durchsichtig, so daß er auf eine größere Entfernung sehr schwer zu beobachten ist.

Locales.

Thorn, den 28. April 1890.

— **Personalie** Der Vicar an der Johanneskirche Dr. Teichert ist nach Pelplin versetzt.

— **Jubiläum**. Am 5. Juni feiert Pastor Gaedke in Mocker das Jubiläum einer 25jährigen Amtsthätigkeit als Seelsorger der Thorner Altlutherischen Gemeinde.

— **Einsegnung**. In der Altstädtischen Kirche wurden gestern die Confirmanden des Pfarrers Stachowitz — 67 Knaben und 43 Mädchen — eingesegnet. Der Chorgesangverein verherrlichte die Feier.

— **Aus dem Geschäftsbetrieb der städtischen Sparcasse** für das Jahr 1889 entnehmen wir folgende allgemein interessirende Zahlen: Die Einnahmen betrugen: ultimo 1889 1 555 099 Mk. 10 Pf. gegen 1888 mehr 328 470 Mk. 84 Pf.; eingezahlt sind im Jahre 1889 726 259 Mk, gegen 1888 mehr 188 432 Mk. 66 Pf.; abgehoben sind im Jahre 1889 438 111 Mk. 84 Pf., mehr 146 120 Mk. 44 Pf.; einzelne Einzahlungen sind gemacht im Jahre 1889 5869, mehr 1888 649; neue Conti sind angelegt im Jahre 1889 1313, gegen 1888 mehr 243; Wechselbestand ultimo 1888 verblieben 63 755 Mk., neue Wechsel 1889 72 000 Mk., zusammen 135 755 Mk., zurückgezahlt 34 175 Mk., bleiben ultimo 1889 101 580 Mk.; Hypotheken-Capitalien ultimo 1888 blieben 195 100 Mk., ausgeliehen 1889 73 048 Mk 67 Pf., bleiben ultimo 1889 268 148 Mk. 67 Pf. Der Zinsfuß der Hypotheken-Capitalien ist von 5 auf 4½ % herabgesetzt. Von der Filiale Culmsee sei erwähnt: Im Jahre 1889 sind mit 80 Einzahlungen abgeliefert 21 958 Mk., 1888 mit 101 Einzahlungen 24 188 Mk., im Jahre 1889 weniger 2230 Mk. Von der Filiale Schoensee: 1889 sind mit 75 Einzahlungen 13 070 Mk. abgeliefert, 1888 9556 Mk., im Jahre 1889 mehr 3514 Mk. Der Reserve-Fonds betrug ultimo 1888 88 929 Mk. 93 Pf. und beträgt ultimo 1889 92 571 Mk. 9 Pf.

l. **Lehrer-Verein**. Die Versammlung am Sonnabend im Wiener Café zu Mocker war gut besucht. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Vereinsmitgliedes, Lehrers Biniaskiewicz, und theilte mit, daß zwei Mitglieder neu beigetreten seien. Lehrer Karau hielt einen Vortrag über „Diesterweg" und schilderte zuerst das Leben dieses Pädagogen, dessen 100jährigen Geburtstag die Lehrerschaft in diesem Jahre feiert, sodann noch sein Wirken als Seminardirector, seinen Character und seine Bedeutung. Die zweite Hälfte des Vortrages wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Wenn angängig, soll dieselbe am 10. Mai in Schlüsselmühle oder in Podgorz stattfinden. Zum Schluß wurde noch beschlossen, am 17. Mai einen Ausflug mit Angehörigen per Wagen nach Barbarken zu unternehmen.

— **Die Ziegel- und Schieferdecker-Innung** für den Kreis Thorn, Culm, Graudenz, Löbau und Straßburg hielt gestern in der Innungsherberge eine Quartalsversammlung ab, welche mit einem Hoch auf den Kaiser und einem solchen auf das Gewerk vom Obermeister Lohmeier eröffnet wurde. Aus den geschäftlichen Beschlüssen ist zu erwähnen, daß vier Lehrlinge eingeschrieben, ein solcher als Geselle ausgeschrieben und ein Geselle als Meister aufgenommen wurde. Als Obermeister der Innung wurde der bisherige Obermeister Lohmeier wiedergewählt. Zu einer Betheiligung der Innung an der Einweihung des Kaiserdenkmales mußte sich die Innung ablehnend verhalten, da ihre Mitglieder zu zerstreut wohnen. Bezüglich einer Theilnahme an der Stiftung zur Ausschmückung des Artushofes konnte die Innung noch keinen endgültigen Beschluß fassen, weil sich die Art des zu Stiftenden heute noch nicht bestimmen lasse. — An den geschäftlichen Theil schloß sich ein frohes Beieinanderbleiben, das in bester Harmonie dauerte, bis die auswärtigen Mitglieder aufzubrechen gezwungen waren.

— **Oeffentliche Belobigung**. Der Grenzaufseher Retschlag zu Leibitsch, Kreis Thorn hat am 20. Mai v. Js. die zweijährige Tochter des Arbeiters Jolombiewicz daselbst vom sicheren Tode des Ertrinkens im Drewenzflusse mit eigener Lebensgefahr gerettet. Der Regierungspräsident bringt diese hochedle und menschenfreundliche That mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß der Minister des Innern dem Grenzaufseher Retschlag hierfür die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen hat.

— **Lotterie.** Der Oberpräsident hat genehmigt, daß von dem Vorstande des sogenannten westpreußischen Provinzial-Fecht-Vereins in Danzig zum Besten dieses Vereins bezw. des Fonds zur Erbauung eines Waisenhauses für die Provinz Westpreußen in der ersten Hälfte des Monats October d. Js eine Verloosung von Silbersachen und anderen Werth-Gegenständen veranstaltet wird und bis zu 5000 Loose zum Preise von 0,50 Mk. für jedes einzelne Loos in den Kreisen der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder ausgegeben und vertrieben werden dürfen.

— **Gerichtsschreiberprüfung**. Die im Laufe voriger Woche bei dem Oberlandsgericht zu Marienwerder abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung bestanden sämmtliche Anwärter, nämlich: Gdanietz aus Thorn, Artschwager aus Culm, Richardi und Hoppe aus Thorn und Müller aus Pr. Friedland.

— **Turnunterricht.** Der Cultusminister hat eine Anweisung zur Ausführung von Laufübungen im Turnunterricht erlassen, nach welcher die am meisten zu übende Form des Laufes der Dauerlauf sein soll. Er soll anfänglich nur für kurze Zeit bis zu 2, höchstens 3 Minuten geübt werden, ist aber allmäblig immer mehr auszudehnen auf 5, 10 bis 15 Minuten auch in den Formen des Kunstlaufes im Kreise, in der Achse, in der Spirale. Im Freien soll auch der Schnellauf als Wettlauf vorgenommen werden. An die Laufübungen sollen sich die Laufspiele anschließen.

— **Maifeier.** Die hiesigen Maurer- und Zimmergesellen beschlossen in ihren gestrigen Versammlungen, die Feier des 1. Mai nicht mitzumachen, sondern ruhig weiter zu arbeiten; sie wollen damit bezeugen, daß sie mit socialdemocratischen Bestrebungen nicht einstimmen.

— **Maurergesellen-Versammlung**. In der gestrigen, bei Holder-Egger einberufenen Versammlung beschlossen die Anwesenden, dem Schriftführer der Meister mitzutheilen, daß die Gesellen am 6. Mai die Arbeit bei denjenigen Meistern niederlegen werden, welche die Lohnforderungen der Gesellen nicht bewilligt haben. Der Streik wird also nur ein theilweiser sein. Sodann wurde dem Vorsitzenden des Vereins und Leiter der Bewegung, da derselbe seiner Agitation halber in Thorn keine Arbeit erlangt, ein fortlaufender Wochenlohn zum Satze von 3 Mk. 50 Pf. pro Tag bewilligt.

— **Zur wirthschaftlichen Lage** in unserem Regierungsbezirk schreibt der „Reichsanz.": Im Regierungsbezirk Marienwerder war die Lage des Arbeitsmarktes im verflossenen ersten Vierteljahre 1890 wie vorher — namentlich in der Landwirthschaft — den Arbeitnehmern und ihren steigenden Lohnforderungen günstig. Aber auch in den Städten benutzen die gewerblichen Arbeiter die Gunst der Lage, um hier und da höhere Ansprüche geltend zu machen. Eine derartige Tendenz ist neuerdings unter den Bauhandwerkern in Thorn und Graudenz hervorgetreten. Die gegenwärtige wirthschaftliche Situation der arbeitenden Classen ist — trotz der etwas gestiegenen Lebensmittelpreise — als eine befriedigende zu bezeichnen, zumal der diesjährige milde Winter die Fortsetzung mancher verdienstbringenden Arbeit gestattet und die Ermäßigung der Ausgaben für Heizung ermöglicht hat. Durch Zwangsversteigerung haben den Besitzer gewechselt 39 landwirthschaftlich benutzte Grundstücke mit 2507 ha. Fläche. Von diesen Grundstücken hatte eins über 1000 ha., drei hatten 100 bis 200 ha. und 35 unter 100 ha. Fläche. Zwei Grundstücke mit rund 44 ha sind hierbei aus polnischer Hand in deutsche übergegangen, während der umgekehrte Fall (Uebergang von deutschem Besitz in polnische Hände) überhaupt nicht vorgekommen ist. Wenngleich die Lage des Handwerks und des Kleingewerbes im Allgemeinen eine wenig befriedigende ist, so ist doch in neuerer Zeit auf einigen Gebieten der gewerblichen Thätigkeit eine gewisse Belebung und fortschreitende Entwickelung zu bemerken. Die Bauthätigkeit ist in einigen Städten, namentlich in denjenigen, deren Garnison verstärkt werden soll, eine ziemlich rege. Die Dampfschneidemühlen, welche von dem günstigen Stande der Holzpreise Vortheil ziehen, sind stark beschäftigt. Hier und da sind neue Schneidewerke angelegt oder bestehende erweitert worden. Ferner hat in Graudenz bei einer größeren Eisengießerei nebst Emaillirwerk eine beträchtliche Ausdehnung des Betriebes stattgefunden.

— **Die Milch von den an der Klauenseuche erkrankten Kühen** darf nicht verkauft werden. Ein Molkereibesitzer, welcher von dem bei ihm erfolgten Seucheausbruch nicht die vorgeschriebene Anzeige machte und seine Milch ruhig weiter zu Markt brachte, ist deshalb zu 3 Monaten Gefängniß und 20 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

— **Eine Spritzenprobe** der städtischen Feuerwehr hat gestern Morgen an der Gasanstalt stattgefunden.

a. **Gefunden** wurde ein Taillentuch.

a. **Polizeibericht.** 19 Personen wurden verhaftet, darunter fünf Frauenzimmer, die bei einer am Sonnabend abgehaltenen Razzia bei Schloß Dybow aufgegriffen wurden und ein Arbeiter, der eine Axt zum Verkauf anbot, welche er in einem Chausseegraben der Culmer Vorstadt gefunden haben will.

Aus Nah und Fern.

*(Zur Maifeier.) In berliner polizeilichen Kreisen erwartet man zum 1. Mai in Berlin selbst keine größeren Unruhen. Die feiernden Arbeiter wissen recht gut, daß die Sache ein recht böses Nachspiel haben würde. — In Bremen haben zahlreiche Industrielle beschlossen, die am 1. Mai feiernden Arbeiter sofort zu entlassen, ebenso in Leipzig, Dresden, Cöln, Chemnitz, Hamburg 2c. Von den einzelnen deutschen Bundesregierungen sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. In allen größeren Städten sollen die Garnisonen bereit gehalten werden. — Alle sächsischen Großindustriellen haben die Entlassung derjenigen Arbeiter beschlossen, welche am 1. Mai feiern und zwar für die Dauer von mindestens sechs Wochen. — Eine öffentliche Versammlung der Bauarbeiter und verwandter Berufsgenossen in Berlin nahm folgenden Antrag an: Das Bureau möge die Stadtverordneten beauftragen, in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung den Antrag zu stellen, am 1. Mai das berliner Rathhaus zu illuminiren.

*(Lohnbewegung.) Die Säure-Arbeiter der Spandauer Pulverfabrik streiken wegen Nichtbewilligung ihrer Forderung auf Lohnerhöhung von einer Mark für den Tag. Die Militärwache ist verstärkt. — In Folge des Beschlusses der berliner Eisengießereien und Maschinenfabriken gegen die Feier des 1. Mai haben in einem Theile der Fabriken eine Anzahl Arbeiter die Thätigkeit eingestellt. Die Leiter der Lohnbewegung in Berlin fordern die Arbeiter auf „sich durch den Erlaß in keiner Weise aus der Fassung bringen und zu ferneren Arbeitseinstellungen hinreißen zu lassen." — In Mühlhausen im Elsaß haben die Kammgarnspinnerei-Arbeiter die Thätigkeit unter den von den Fabrikanten anerkannten Bedingungen wieder aufgenommen. Der Streik der Baumwollspinnerei-Arbeiter, der Gießer u. s. w. dauert fort. — Angesichts der wiederholten, äußerst schweren Ausschreitungen in letzter Zeit in Oesterreich-Ungarn hat die wiener Regierung ankündigen lassen, daß am 1. Mai bei jedem gewaltthätigen Widerstandsversuch gegen die Behörden ohne Gnade das Standrecht zur Anwendung kommen werde. Diese Drohung hat einen sehr tiefen Eindruck gemacht, die Arbeiter setzen nun selbst Alles daran, um am 1. Mai Ruhe und Ordnung zu wahren. In einem von den Führern der wiener Arbeiterschaft an diese erlassenen Aufruf, werden die Arbeiter aufgefordert, jeden Umzug und jede Ansammlung zu vermeiden und Leute, die Unruhe stiften wollen, hinweg zu expediren. — In dem Industriebezirk von Biala dauert die Gährung an, doch sind keine neuen Ausschreitungen vorgekommen. Hingegen ist es in Kozy zu Crawallen gekommen, die vom Militär kurz und kräftig unterdrückt wurden. Auch in den oberösterreichischen Spinnereien ist eine Lohnbewegung ausgebrochen. — Alle größeren Industriewerke erhalten für den 1. Mai Garnisonen. In Pest will die Polizei nicht den Umzug der Arbeiter mit Fahnen gestatten, während die Demonstranten darauf bestehen. Man befürchtet deshalb Ausschreitungen. Bei den Ausschreitungen in Biala hat sich die Wirkung der neuen Mannlicher-Gewehre in furchtbarer Weise erprobt. In zehn Leichen von Arbeitern wurde keine Kugel gefunden, überall hatte die Kugel die Körper glatt durchschlagen. — Ein Streik der Eisenbahnbeamten in London hat sich auf die Hauptstationen der Süd und West-Eisenbahn ausgedehnt.

*(Allerlei.) Der ehemalige socialdemocratische Agitator und Stadtverordnete Fritz Görcki in Berlin stand am Sonnabend wegen Unterschlagung und Wechselfälschung in vier Fällen vor Gericht. Der Gerichtshof erkannte ihn der Untreue und Wechselfälschungen für schuldig und verurtheilte ihn zu 15 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust — Ein Eisenbahnattentat. Auf der österreichisch-ungarischen Staatsbahn waren Freitag Abend bei der Station Raasdorf große Steine auf das Geleise gelegt worden. Mit knapper Noth ist das Entgleisen des Zuges und damit großes Unheil verhütet worden. Nach ausführlichen Mittheilungen scheint eine Beraubung des Zuges geplant gewesen zu sein. Derselbe führte große Geldsummen, darunter 1½ Millionen Banknoten für die ungarische Staatscasse mit sich. Die Verbrecher haben dies augenscheinlich gewußt, und gehofft, in der durch die Entgleisung hervorgerufenen Verwirrung die Post plündern zu können. Mehrere verdächtige Personen sind bereits verhaftet worden. — In Berlin ist der Bierkrieg in hellem Gange, alle Brauereien gehen geschlossen vor, und haben sich verpflichtet, keinem Wirthe, welcher den Verkehr mit einer von den Socialdemocraten in die Acht erklärten Brauerei abbricht, Bier zu liefern. Ebenso soll kein einziger streikender Brauergeselle in Berlin wieder Arbeit erhalten. Die streikenden Brauergehilfen ihrerseits verzichten nun auf den Genuß von Bier. In einer großen Versammlung wurde kein Tropfen Bier, sondern nur Selterwasser getrunken. — Aus Cöpenick bei Berlin wird gemeldet, daß die Untersuchung in Sachen der Arbeiterunruhen nunmehr vollkommen abgeschlossen ist. Die Anklage wegen vorsätzlicher Tödtung des Gendarmen Müller, Landfriedensbruches und Sachbeschädigung, ist gegen den 23jährigen Arbeiter Knoll erhoben. Die öffentliche Gerichtsverhandlung dürfte schon Ende Mai stattfinden. Der Arbeiter Schensch, welcher sich gleichfalls in Haft befindet, ist der Beihilfe des Todtschlages, begangen an dem Gendarm Müller, verdächtig. — Ein Ausstand ganz neuer Art ist in Lyon ausgebrochen, nämlich ein solcher der Viehzüchter und Viehhändler. Diese Biedermänner weigern sich, Vieh auf den Lyoner Markt zu bringen, so lange dort das Gesetz über die Fleischbesichtigung ausgeführt wird. Der Bürgermeister telegraphirte deshalb an den Ackerbauminister in Paris, der ihm aber erwiderte, das Gesetz müsse seinen Verlauf haben. Der Bürgermeister hat nunmehr seine Entlassung eingereicht, weil er den Befehlen des Ministers nicht nachkommen will. Lyon ist ernstlich vom Fleischmangel bedroht.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 26. April.

Weizen loco unveränd., ruhig, per Tonne von 1000 Kgr 130 bis 188 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 139 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inl. 156 Mk., unterpoln. 107 Mk., transit 106 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 53 Mk. Gd., per April-Mai 53¼ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 33 Mk Gd, per April-Mai 33¼ M. Gd.

Königsberg, 26. April.

Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 5,475 Mk. Gd., nicht contingentirt 34 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 28. April.

Tendenz der Fondsbörse: ruhig		28. 4. 90.	26. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	225,75	226,
	Wechsel auf Warschau kurz	225,35	225,70
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,50	101,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	65,60	65,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,70	61,70
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,	99,10
	Disconto Commandit Antheile	212,	213,
	Oesterreichische Banknoten	172,30	172,10
Weizen:	April-Mai	198,25	197,25
	September-October	187,75	187,25
	loco in New-York	98,75	97,75
Roggen:	loco	167,	165,
	April-Mai	167,20	166,20
	Juni-Juli	164,50	163,70
	September-October	155,70	155,50
Rüböl:	April-Mai	70,	70,40
	September-October	58,20	59,
Spiritus:	50er loco	54,10	54,30
	70er loco	34,10	34,30
	70er April-Mai	33,80	33,90
	70er August-September	34,80	34,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 28. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
27.	2hp	753,6	+ 10,7	NE 2	10	
	9hp	756,1	+ 7,5	C	7	
28.	7ha	759,8	+ 4,7	C	10	

Wasserstand der Weichsel am 28. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,75 m

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß während des Abbruchs des ehemaligen Fortifications-schreiberhauses der Theil der Mauerstraße, welcher in die Culmerstraße mündet, gesperrt worden ist.

Thorn, den 26. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen, nach dem Lehrplane für Mittelschulen unterrichtenden Bürger-Mädchen-Schule ist die Stelle eines evangelischen Mittelschullehrers sogleich zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1500 Mark und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 150 Mark auf 2400 Mark.

Die Pensionirung erfolgt unter Anrechnung des früheren Dienstalters.

Bewerber, welche evangelischen Bekenntnisses sind und die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 15. Mai 1890** melden.

Thorn, den 18. April 1890.

Der Magistrat.

Schloßfreiheit-Lotterie

Ziehung am 12. Mai cr.

Hauptgewinne: 1 zu Mk. 300,000; 1 zu Mk. 200,000; 1 zu Mk. 100,000 rc.

Ich empfehle und versende hierzu: **Original-Loose:** 1/4 à Mk. 23.— 1/8 à Mk 12.— **Antheile:** 1/16 à Mk. 9.— 1/32 à Mk. 4,50, 1/64 à M. 2,50. Gleichzeitig mache ich bekannt daß ich 10 verschiedene Nummern zu einem Gesellschaftsspiel aufgelegt habe; die Preise der Antheile hierzu stellen sich für die 3. Classe wie folgt: 1/100 à Mk. 10.— 1/50 à Mk. 20.— 1/25 à Mk. 40.—

Oscar Drawert,
Thorn.

Bäckerei-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. Mai in der **Gerberstraße 271** eine **Wiener Bäckerei** eröffne. Da ich mich in größeren Städten gut ausgebildet habe, bin ich im Stande immer gutes und geschmackvolles Gebäck zu liefern. Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Anton Kamulla,
Bäckermeister.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw.** rc. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen**. Verhütet **wildes Fleisch**. Zieht jedes **Geschwür**, ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** i. d. Apoth. à Schachtel 50 Pf.

Verbesserte
Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen **alle Arten Hautunreinigkeiten, Mitessen, Flechten, Frostbeulen, Finnen etc.** Vorräthig: Stück 50 Pf. Allein b. **Adolf Leetz,** Seifenfabrik.

15 000 Mark

im Ganzen oder getheilt sollen pupillarisch sicher gegen mäßigen Zins verliehen werden.

Näheres in der Ortskrankenkasse.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan,
Vorsitzender.

Verkauf von altem Lagerstroh

Dienstag, den 29. April 1890
Nachmittags 3 Uhr Fort VI
„ 4 „ Fort V.

Garnison-Verwaltung.

Cement

in ganzen und halben Gebinden hat abzugeben

Otto Globig,
Kl. Mocker.

Nächste Ziehung schon 12. Mai cr.

Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

Im Gewinnrade befinden sich 8526 Gewinne mit

20 Millionen u. 200 000 M. baar.

Hauptreffer **600 000, 2 × 500 000, 2 × 400 000, 4 × 300 000 etc. Mark.**

Hierzu empfehlen und versenden:

Original-Loose: 1/1 **M. 92.—** 1/2 **M. 46.—** 1/4 **M. 23.—** 1/8 **M. 11 1/2.**

Erneuerungspreise am 9. Juni cr. je 1/1 Mk. 36.— 1/2 Mk. 18.— 1/4 Mk. 9.— 1/8 Mk. 4,50
Zur Ziehung „ 7. Juli cr. je 1/1 „ 72.— 1/2 „ 36.— 1/4 „ 18.— 1/8 „ 9,—

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hiervon in unserem Besitz)

Anteile: **gültig für sämmtliche Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.**

	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40	1/80
zu M.	200.—	100.—	50.—	40.—	25.—	20.—	10 1/2	5 1/2	3.—

Sämmtliche Bestellungen erbitten **nur per Postanweisungen** und ist Bestellung, sowie Adresse genau auf dem Coupon derselben zu vermerken. Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — Für jede Liste 30 Pf. extra beizufügen.

Oscar Bräuer & Co.,

Bankgeschäft, Berlin W., Leipziger - Strasse 103.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon-Amt I, 7295. — Telegramm.-Adr.- Lotteriebräuer, Berlin.

Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1889:

Grundkapital	M.	9,000,000 —
Prämien-Einnahme für 1889	„	8,226,138. 70
Zinsen-Einnahme für 1889	„	617,957. 50
Prämien-Ueberträge	„	5,650,122. 30
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von Mark 900,000	„	4,900,000. —
	M.	28,394,218. 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1889	„	5,316,879,807.—

Versicherungen aller Art vermitteln gern

Königsberg, den 1. Mai 1890.
Burgstraße Nr. 6.

Die General-Agentur der Gesellschaft.
O. Hempel.

und in **Thorn** Herr Robert Goewe, Kaufmann,
in **Culmsee** Herr Otto Moldenhauer, Kaufmann.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanzlack

in den verschiedensten Farben, sofort trocknend, geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.

ingelbbraunen, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe.
Niederlage in **Thorn** bei **Hugo Claass,** Butterstrasse.

Mineralwasser-Fabrik Max Pünchera,

Strobandstrasse Nr. 15,

empfiehlt **Selterwasser mit destillirtem Wasser bereitet,** in **Syphons, Patentflaschen** und grünen **Korkflaschen.** **Brauselimonaden,** ein erfrischendes, wohlschmeckendes Getränk. **Himbeer-, Apfelsinen-** und **Citronensaft.**

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** bei **Magen-** und **Darmkatharrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen über das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

Taschen-Fahrplan.

Fahrplan v. 1. Oct. 1889.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.17	4.11	10.18
Alexandrowo	7.39	11.58	—	7.10
Inowrazlaw	7.01	12.12	6.02	10.13
Culmsee *	8.05	2.10	6.29	—
Insterburg †	7.50	12.17	6.51	10.08
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Bromberg	7.16	11.24	5.55	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.33
Inowrazlaw	7.29	11.40	5.23	9.18
Culmsee *	9.06	—	3.50	9.15
Insterburg †	6.41	10 30	3.19	9.54

* Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Aerztlich warm empfohlen!

Zarte Haut!

Man benutze nur die berühmte „Puttendörfer'sche" Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen rc. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, find. Rath u. freundl. Aufnahme bei Frau **Ludewski** in Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

30 000 Mark

verzinslich zu 4 1/2 % sind von mir ganz oder getheilt zum 1. Juli cr. gegen sichere Hypothek zu begeben

Scheda, Justizrath.

2 gut erhaltene
Krankenwagen
billig zu verkaufen bei

W. Böttcher,
Spediteur.

Eine kranke Dame sucht eine anständige, kräftige Frau als

Wärterin.

Näheres Breitestr. 87, 1 Tr. rechts.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann sogleich als

Lehrling

eintreten beim Bäckermeister

A. Wohlfeil,
Seglerstr. 104.

Ein möblirt. Zimmer mit auch ohne Kost sof. zu vermieth. Mauerstr. Nr. 395 III, vorn.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn,** welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studinm zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in **ausreichendes Capital sichern will.**

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Geübte Nätherinnen können sich melden Brombergerstr. 9a.

Junge Damen, in der Damenschn. geübt, finden Beschäft. **Bäckerstr. 213.**

Schützenhaus.

Garten-Salon.

Dienstag, den 29. April cr.

Großes
Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Harmoniums

aus der Fabrik von **Schiedmayer, Stuttgart** empfiehlt

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.

Färberei u. Garderoben-Reinigung.

A. Hiller, Schillerstr. 430.

Krankheitshalber

beabsichtige ich meine **Hausgrundstücke,** Brombergerstr., sowie Mellinstraße gelegen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

W. Pastor, Rentier.

Culmerstraße 321

möbl. Zimmer sofort.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Eine
herrsch. Wohnung 1. Etage

bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. und Zubehör mit Wasserleitung ist per sofort zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Eine Wohnung 1 Tr. hoch, von 2 Zimmer, Küche, Entree u. Kellerraum zu vermiethen.

Culmerstr. 309/10.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

1 m. Z. z. v. Schillerstr. 410, 3 Tr.

1 Hofwohnung, 2 Piecen, 1 gewölbter Keller, 1 Stall vom 1./4. zu vermiethen. Louis Kalischer.

Möbl. Wohnungen vom 15. Mai zu vermiethen Bache 49.

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

Kleine Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen Tuchmacherstraße 180.

Kirchliche Nachrichten.

Am Bußtage, den 30. April 1890.

Altstädt. ev. Kirche.

Morgens 7 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für die deutsche Diaspora im Auslande.

Neustädt. ev. Kirche.

Morgens 7 Uhr gemeinsame Beichte.
Prediger Calmus.
Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.
Nach demselben Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr Herr Pred. Calmus.
Vor- und Nachm. Collecte für die deutsch-evangelische Diaspora im Auslande.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte- und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Opern-Ensemble in Thorn.

Volksgarten-Theater.

(J. Holder-Egger.)

Dienstag, den 29. April 1890

Eröffnungs-Vorstellung.

Margarethe.

(Faust.)

Große Oper in 5 Acten nach dem französischen Jules Barbier u. Carré. Musik von Ch. Gounod.

Mittwoch, den 30. April cr. geschlossen.

Donnerstag, den 1. Mai cr.

Zar u Zimmermann.

Alles Nähere die Zettel.

Opern-Texte
bei Walter Lambeck.

Der Vorverkauf in der Buchhandlung von Walter Lambeck ist an den Spieltagen von 10—12 Vormitt. und von 3—5 Nachmitt. geöffnet.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.